Aehnliche Verhältnisse wie die von *Acanthinula aculeata* geschilderten fand ich bei *Helicodonta triaria* Friv. auf, für die Westerlund den Gruppennamen *Āspasita* vorgeschlagen hat. Eine genauere Beschreibung der anatomischen Verhältnisse behalte ich mir für später vor; erwähnt sei nur, daß auch hier sich der für die Buliminiden und Pupiden charakteristische Appendix mit langem Flagellum findet, und der zweiteilige Rückziehmuskel, von dem ein Arm am Penis und der andere am Appendix inseriert ist. Dieser Fund beweist zur Genüge, daß die Schnecke keine Helicide sein kann und zur Familie der *Buliminidae* oder *Pupidae* gestellt werden muß.

Ueber *Pyramidula rupestris* hoffe ich später Genaueres zu berichten. Jetzt möchte ich nur feststellen, daß sie nicht zur näheren Verwandtschaft von *Patula rotundata* und *ruderata* gehört und es deshalb untunlich ist, für die Patuliden die auch sonst für sie gar nicht passende Bezeichnung *Pyramidulidae* anzuwenden.

Beschreibungen neuer Arten.

Von

P. Hesse, Venedig.

Theba melitenensis n. sp.

Das gedrückte kreiselförmige Gehäuse mit gewölbter Unterseite ist sehr eng, nahezu stichförmig genabelt, der Nabel durch den Spindelumschlag zum großen Teil verdeckt und nur bei schräger Haltung deutlich sichtbar; satt gelbbraun bis rotbraun, mit einer deutlichen hellen Binde an der Peripherie; matt, sehr fein gestreift, auf dem letzten Umgange etwas hammerschlägig und mit sehr feiner bis undeutlicher, nur bei starker Vergrößerung sichtbarer Spiralskulptur, die zuweilen noch ein wenig unter die Peripherie hinabreicht. Das breit kegelförmige Gewinde besteht aus 5½—6 gewölbten, durch eine mäßig tiefe Naht getrennten, langsam zunehmenden Umgängen, von denen der letzte regelmäßig gerundet ist und an der Mündung nur wenig herabsteigt. Mündung schief halbmondförmig, etwas breiter als hoch; Mundsaum gerade, innen mit einer flachen weißlichen oder hell fleischfarbenen Lippe, die außen gelbrot durchscheint. Der Spindelrand ist etwas umgeschlagen, weißlich.

Gr. Durchm. 9—12, Höhe 6—8,5 mm. Mündung eines mittelgroßen Exemplars 5 mm hoch, 5,5 mm breit.

Im Gebirge bei Malatia am oberen Euphrat, gesammelt von Herrn Pastor H. Bauernfeind. Die Art ist nach dem Fundort benannt, der im Altertum Melitene hieß.

Ich erhielt drei erwachsene Exemplare, wovon zwei mit dem lebenden Tier, dessen Untersuchung die Zugehörigkeit zum Genus *Theba* ergab, und zwar zu der durch das Fehlen des Penisretraktors charakterisierten Gruppe *Carthusiana* Kob. Vor den anderen Arten dieser Gruppe zeichnet sie sich aus durch die korkzieherartig gewundene Appendicula.

Als ihre nächsten Verwandten betrachte ich *Theba ignorata* Bttg., *transcaspia* Bttg. und *teheranensis* P. Hesse. Von *Theba ignorata* unterscheidet sie sich durch den weiteren, deutlich offenen Nabel, die etwas stärker gewölbten Umgänge und den gerundeten, an der Mündung weniger herabgebogenen letzten Umgang, der bei *ignorata* gewöhnlich eine schwache Kielkante zeigt. *Th. transcaspia* ist etwas weiter genabelt als unsere Art, und durch den Mangel der Spiralskulptur, sowie durch die zahlreichen Haarnarben, die das Gehäuse bedecken, leicht von ihr zu unterscheiden. *Th. teheranensis* endlich gleicht der *melitenensis* in der Nabelbildung, entbehrt aber der Spiralskulptur, biegt den letzten Umgang an der Mündung gar nicht herab, ist gröber gestreift und hell horngelb gefärbt, mit schwacher Kielbinde. Die Arten *ignorata* und *teheranensis* wurden von mir auch anatomisch untersucht; keine von beiden hat die Appendicula korkzieherartig gewunden.

Theba hemitricha n. sp.

Gehäuse sehr eng genabelt, der Nabel z. T. durch den Spindelumschlag verdeckt, so daß nur ein schmaler Ritz offen bleibt, mit gedrückt konischem Gewinde, dünnschalig, hellbraun oder rötlich hornfarben, durchscheinend, matt. Die Skulptur besteht aus etwas ungleichmäßigen Zuwachsstreifen, die auf der Oberseite der letzten Umgänge kräftiger werden und so eine ziemlich dichte Rippenstreifung darstellen. Außerdem sind auf der Oberseite unter der Lupe ziemlich dichte und lange, aber sehr hinfällige Haare sichtbar. An der Peripherie wird die Behaarung schwächer und fehlt auf der Unterseite. Die fünf ziemlich langsam zunehmenden, leicht gewölbten Umgänge werden durch eine seichte, aber deutlich eingedrückte Naht geschieden; der letzte ist im Beginn mehr oder minder deutlich kantig, aber gegen die Mündung zu gerundet; an der Mündung nur wenig, aber deutlich herabsteigend. Bei starker Vergrößerung (30 fach) zeigt sich auf dem letzten Umgange eine zarte, sehr enge und regelmäßige Spiralskulptur.

Die querovale, schiefe Mündung ist etwas breiter, als hoch, und mondförmig ausgeschnitten; der Außenrand gerade, dünn und scharf, der Basalrand sehr kurz ausgebreitet, kaum verdickt, der Spindelrand halbkreisförmig umgeschlagen. (Man kann im Zweifel sein, ob die mir vorliegenden drei Exemplare, aus Coll. Retowski und Boettger, die Mündung schon vollkommen ausgebildet haben. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß vollkommen erwachsene Stücke einen stärker herabsteigenden letzten Umgang und eine deutliche Innenlippe haben.)

Gr. Durchm. 6, kl. Durchm. 5,5, Höhe 4 mm.

Fundort: Trapezunt, unweit der Aja Sophia (coll. Retowski und O. Boettger in Mus. Senckenb.).

In Retowki's Bericht über seine kleinasiatische Reise ist *Theba hemitricha* als *Hel. frequens var. minor* Bttg. erwähnt (Jahresber. Senckenb. naturf. Gesellsch. 1888/89, S. 237). In einer bereits gedruckten, aber wegen der politischen Ereignisse noch nicht erschienenen Arbeit habe ich nachgewiesen, daß die echte *Hel. frequens* Mss. seither vollständig verkannt wurde und bis jetzt nur aus dem Westen der Balkanhalbinsel (Epirus und Montenegro) bekannt ist.

Von verwandten Formen kann ich nur *Theba muscicola* Bgt. vergleichen, die durch weiteren Nabel, hellere Färbung, weiße Lippe und Fehlen der Spiralskulptur sich von der vorliegenden Art unterscheidet. Als nächste Verwandte ist vielleicht die nur in einem einzigen angeschwemmten Exemplar bekannte *Hel. densecostulata* Ret. aus der Krim anzusehen. Diese ist aber größer, und in der Beschreibung ist weder von Behaarung, noch von Spiralskulptur die Rede.

Trochula filocincta n. sp.

Gehäuse von diaphanweißlicher Farbe, breit kegelförmig, Unterseite nur ganz schwach gewölbt, weit genabelt; in dem 1 mm breiten trichterförmigen Nabelloch sind alle Umgänge bis zur Spitze sichtbar. Das Gewinde besteht aus 5½ flachen, scharf gekielten, durch eine seichte Naht geschiedenen, sehr langsam zunehmenden Umgängen, mit stumpfem Apex; fein rippenstreifig, mit zarter Spiralskulptur, die bei starker Lupenvergrößerung (16 fach) schon auf den relativ breiten Embryonalwindungen deutlich zu erkennen ist. Die drei letzten Umgänge haben auf ihrer Mitte eine erhabene, fadenförmig aufliegende Spirallinie. Zwischen dem letzten und vorletzten Umgang erscheint die Naht tiefer, doch habe ich den Eindruck, daß es sich um eine individuelle Abweichung handelt. Mündung niedrig, durch den scharfen Kiel eckig ausgeschnitten. Unterseite beinahe eben, fein gestreift, mit erhabenen Spirallinien geziert, wobei stärkere und schwächere abwechseln; an meinem Exemplar zähle ich deren neun.

Gr. Durchm. 3,2, Höhe 1,8 mm.

In den Anschwemmungen des Sarus bei Adana, nur ein mäßig gut erhaltenes Exemplar.

Eine sehr ausgezeichnete Art, die ich mit keiner mir bekannten zu vergleichen weiß. Im Habitus erinnert sie an die allerdings viel größere *Trochula scitula* Jan, und ich bringe sie vorläufig bei diesem Genus unter, ohne meiner Sache ganz sicher zu sein. Das einzige mir vorliegende Exemplar hat einen defekten Mundsaum und ist vielleicht noch nicht ganz erwachsen.

Orcula bulgarica n. sp.

Gehäuse mit geschlossenem Nabel, cylindrisch, mit konisch zulaufendem Gewinde, mit dichten schrägen Rippenstreifen, die auf den oberen Windungen ziemlich kräftig ausgeprägt sind, während sie auf den letzten fast verschwinden; dunkel hornfarben, an der Mündung weißlich; 9—10 gewölbte, durch eine ziemlich tiefe weißliche Naht geschiedene Umgänge, der letzte an der Mündung ziemlich stark ansteigend. Mündung halbeiförmig gerundet, Mundränder weit getrennt, durch einen flachen weißlichen Callus verbunden; Außenrand gewölbt, besonders in seinem oberen Teile; Spindel senkrecht, etwas gerundet, glatt oder mit einer schwachen Ecke, aber ohne Falten. Die Bezahnung beschränkt sich auf eine etwas zurücktretende, ziemlich niedrige und kurze Parietallamelle; sie beginnt etwa 1 mm vom Rande des Callus entfernt, fällt nach vorn steil, nach hinten ganz allmählich ab und setzt sich nicht weit ins Innere fort. Mundsaum weißlich, zurückgebogen, etwas verdickt.

Durchm. 3, Höhe 6,5 mm, Höhe der Mündung 2,2 mm.

Gebedsche bei Varna, gesammelt von Herrn Prof. Herm. Skorpil.

Orcula bulgarica erinnert in Größe und Habitus an *O. dolium,* hat aber an Stelle des Nabels nur eine geschlossene Spalte. Sie unterscheidet sich von allen bis jetzt beschriebenen Arten des Genus durch die niedrige, relativ kurze Parietallamelle und das gänzliche Fehlen der Spindelfalten. Ich erhielt ein frisches Exemplar von Gebedsche und zwei abgeblaßte, von denen eines defekt, aus den Anschwemmungen des Devna-Sees bei Gebedsche.

Neues aus dem schwäbischen Diluvium.

Von

David Geyer in Stuttgart.

Im Laufe der letzten Jahre habe ich in den quartären Ablagerungen Schwabens — in den Kalktuffen und Flußschottern — nach Molluskenresten gesucht und dabei eine reiche und zum Teil auch wertvolle